

einernten wollt. Er stammt aus einem Dornbusche her und hatte nur Dornen zu seinem Vorbilde. Gebet ihm ein besseres Vorbild, und er selbst wird besser werden. Aber freilich kann man ein Bäumchen, das jahrelang krumm gebogen worden war, nicht in wenig Wochen wieder gerade ziehen. Ein Herr, erzählt Christus, kam einstmals in seinen Weinberg und sprach zu dem Weingärtner: Siehe, ich habe nun drei Jahre hin nach Frucht gesucht auf diesem Feigenbaume und keine gefunden. Hau ihn ab! Was hindert er das Land? — „Herr,“ bat der Gärtner, „laß ihn nur noch dies Jahr stehen, bis daß ich um ihn grabe und dünge. Bringt er dann noch keine Frucht, so will ich ihn abhauen und ins Feuer werfen.“ Dieses Gleichnis nehmt Euch zum Vorbilde.“

„Ei,“ wandte Gasper ein, „bin ich doch kein Weinbergbesitzer, sondern nur ein armer Sigrift, der sich sein Brot sauer verdienen muß. Wie komme ich dazu, ein wildfremdes Kind zu ernähren?“

„Haltet Ihr es für einen Zufall,“ fragte der Maler, „daß der Bube in dem großen Mainz just Euren beschränkten Hofraum zu seinem Nachtquartier und die Mauer unter Eurem Blumenfenster zu seinem Kopfkissen auswählen mußte? Daß Euch ein anderes, wenn auch fremdes Kind zugeführt wurde, nachdem Ihr tags zuvor das eigene verloren hattet? Oder erkennet Ihr eine weise und liebevolle Fügung Gottes darin?“

Gasper machte es hierauf, wie einst die Pharisäer, wenn ihnen der Heiland eine Frage vorlegte, deren Antwort für sie beschämend hätte ausfallen müssen. Er schwieg. Wiesendank aber sprach: „Nachbar! wir wollen vereint dahin wirken, daß Euer Pflegling seine Hauptuntugenden: Unreinlichkeit, Gefräßigkeit und Faulheit, ablege. Da nun der Mensch einen besonders